

Newsletter für InvestorInnen

Ausgabe 75 | März 2020



Sehr geehrte Frau Völker,

Die Corona-Krise hat weite Teile der Weltwirtschaft fest im Griff. In China, dem Ausgangspunkt der Virus-Epidemie, geht es jedoch schon wieder aufwärts. Das ist die gute Nachricht. Ob China für seine Produkte in den nächsten Monaten ausreichend Abnehmer findet, steht aber auf einem ganz anderen Blatt.

Mit Blick auf die nächsten fünf bis zehn Jahre ändert sich in Sachen Strategische Metalle jedoch wenig: Innovationen sorgen weiter für stetige Nachfrage nach Seltenen Erden und Technologiemetallen. Seien es sportliche Projekte wie die Formel e, oder wissenschaftliche Errungenschaften wie eine neuartige Brennstoffzellen-Technologie aus China.

Ihr TRADIUM-Team



Chinas Metallproduktion erholt sich bereits

Zehn bis zwanzig neue Fälle des COVID-19-Virus werden aktuell täglich in China gemeldet. Damit hat sich die Lage beim wichtigsten Lieferanten für Seltene Erden und Seltenerd-Produkte schneller entspannt als erwartet. Die Stahlproduktion etwa soll Berichten zufolge momentan 80 Prozent des Niveaus vor der Krise erreichen. Aber auch sonst erholt sich die Wirtschaft des 1,3-Milliarden-Einwohner-Landes rasch. Einschränkungen für Materialtransport gibt es keine mehr. Auch der gefallene Ölpreis befeuert den Boom. Einzig eine zweite Krankheitswelle könnte dem raschen Aufschwung noch einmal einen Dämpfer verpassen.

Spannend dürfte in den nächsten Wochen die Frage werden, wie stark das Corona-Virus die Märkte Europas, der USA und Japans schädigt. Die Aktienkurse dort sind in den letzten Tagen massiv gefallen, Anteile von Minengesellschaften sind besonders stark betroffen. Die Preise für Metalle hingegen sind seit Jahresbeginn nur moderat gefallen. Auch jetzt stürzen sie nicht ab, der Preis für Terbium steigt sogar leicht. Unklar ist, ob das auch in den nächsten Wochen und Monaten so bleibt – wenn China zwar produziert, aber keine Abnehmer findet. Beim Rhenium, das zu großen Teilen für Flugzeug-Triebwerke gebraucht wird, zeigt sich eine ähnliche Entwicklung bereits: Der Preis für Rhenium sinkt seit einigen Tagen spürbar.

Quellen: roskill.com, spgobal.com

Mehr über Terbium >

Mehr über Rhenium >



Formel e: Unterhaltsame Botschafter moderner Technologie

Ein Surren, irgendwo zwischen Aufzug und Düsenjäger, gemischt mit dem Quietschen der Reifen von 24 Rennboliden: Das ist die Formel e. Die rein elektrische Rennserie trat 2014 mit dem Ziel an, eine neue Art von Rennsport zu bieten – vergleichbar zur Formel 1, aber doch ganz anders. Um das zu erreichen, haben sich die Macher um Rennlegende und FIA-Chef Jean Todt einiges ausgedacht. Alle Teams starten mit identischen Chassis, Reifen sowie Akkumulatoren. Forschung und Entwicklung sind also auf den Antriebsstrang (Motor, Inverter, Getriebe) beschränkt. Verschiedene Boost-Optionen sorgen für zahlreiche Überholmanöver und kurzfristige taktische Entscheidungen – das bedeutet mehr Action für die ZuschauerInnen. Die abgasfreie Technik und die Höchstgeschwindigkeit von 225 km/h erlauben der Rennserie, enge und spannende Rennkurse mitten in Städten zu errichten (so etwa in Berlin, Rom oder Marrakesch).

Neben dem Renn-Erlebnis hat die Formel e aber auch ganz praktische Nutzen. Die Autohersteller können hier Konzepte und Techniken elektrischen Fahrens entwickeln und testen. So beträgt etwa – nicht zuletzt dank Selten-Erd-Magneten – der Wirkungsgrad eines Formel-e-Boliden schon heute bis zu 90 %, während ein durchschnittlicher Benziner gerade einmal rund 25 % erreicht. Nachdem 2019 auch Porsche eingestiegen ist, sind mit AUDI, Mercedes und BMW fast alle großen Namen in den Rennställen vertreten. Die ZuschauerInnen wiederum können nicht nur das Rennen genießen, sondern bei zahlreichen Rahmenveranstaltungen auch modernste Technologie von Bionik bis Virtual Reality hautnah erleben. Und diese wird immer beliebter. Gut möglich also, dass wir *düsengetriebene Aufzüge* bald häufiger in unserer Nachbarschaft hören.

Weitere Informationen (Beginner's Guide): [youtube.com](https://www.youtube.com)

Quelle: e-formel.de

Mehr über Neodym >



Wasser im Tank dank neuer Brennstoffzelle?

Brennstoffzellen gelten als Alternative zu elektrischen Antrieben mit Batterien. Als Treibstoff benötigen sie Sauerstoff und Wasserstoff. Letzterer ist nur schlecht komprimierbar und entsprechend aufwändig sind Transport und Lagerung. Versuche, den Wasserstoff erst im Fahrzeug herzustellen, und damit nur Wasser tanken zu müssen, scheiterten bislang. Forscher der Chinesischen Akademie der Wissenschaften konnten nun erste Erfolge verzeichnen: In einer Salzwasserlösung ließen sie eine Aluminiumplatte mit einer Legierung aus Gallium, Indium, Zinn und Wismut reagieren. Dabei entstanden Aluminiumhydroxid – und Wasserstoff.

Das Gerät zur Wasserspaltung passt problemlos in ein Fahrzeug und lieferte in ersten Versuchsreihen zuverlässig Wasserstoff. So ließen die Forscher aus China mit 80 Milliliter Salzwasser eine LED über eine Stunde lang leuchten. Das Verfahren ist von der Marktreife allerdings noch Jahre entfernt und auch noch nicht völlig problemfrei: „Eine saure oder alkalische Lösung kann das Nebenprodukt Aluminiumhydroxid auflösen, verursacht aber auch Probleme durch Korrosion und Verunreinigungen“, so die Forscher. Sollten diese Hindernisse aber aus dem Weg geräumt sein, wären Brennstoffzellen-Fahrzeuge und sogar tragbare Aggregate mit Wassertank denkbar.

Quellen: scinexx.de, scitation.org

Mehr über Gallium >

Mehr über Indium >

TRADIUM GmbH · Gerauer Str. 18 · 60528 Frankfurt a.M.
Tel.: 069 50 50 250-262 · mail@tradium-invest.com · www.tradium-invest.com

[Abmeldelink](#) | [unsubscribe](#)